

The logo for the Bavarian Chamber of Commerce (vbw) is located in the top right corner. It consists of a dark blue square containing the lowercase letters 'vbw' in white. Below the letters, the text 'Die bayerische Wirtschaft' is written in a smaller, white, sans-serif font.

vbw

Die bayerische Wirtschaft

Wirtschaftsphilologentagung

Donnerstag, 28. September 2017 um 10:30 Uhr

Universität Passau

Innstraße 27, 94032 Passau

Chancen und Herausforderungen für die Gesellschaft 4.0

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
auch ich begrüße Sie herzlich.

Für uns, für die Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft, ist eine Top-Bildung für Bayerns
Schüler von zentraler Bedeutung. Deswegen
engagieren wir uns stark im Bildungsbereich.

Die diesjährige Wirtschaftsphilologentagung steht
ganz im Zeichen der Digitalisierung.

Das ist hochaktuell und ich begrüße diese
Themenwahl ausdrücklich. Die Digitalisierung ist
ein Megatrend, der unsere Lebens- und
Arbeitswelt nachhaltig und in vielerlei Hinsicht
verändert.

Was sich alles verändert, darauf wird sicherlich
Herr Prof. Obermeier noch eingehen. Von meiner
Seite nur so viel: Ein besonderes Kennzeichen
der Digitalisierung ist die Schnelligkeit, mit der
sich der Wandel auf allen Ebenen vollzieht.

Diese Dynamik führt auch zu Verunsicherung und
Skepsis. Das ist menschlich nachvollziehbar.

Aber: Zaghaflichkeit, Ängstlichkeit und das Beharren auf dem Status Quo sind keine Lösung.

Denn die Veränderung kommt sowieso – egal wie wir dazu stehen. Und wer nicht mitmacht, wird schlichtweg abgehängt.

Das ist aber für unsere Gesellschaft, die geprägt ist von hohem Wohlstand und hohem technologischen Know-how, keine Alternative!

Stattdessen müssen wir anpacken und die Digitalisierung in unserem Sinne mitgestalten. Wir sollten und wir müssen die Digitalisierung als riesige Chance begreifen! Denn das ist sie – für diejenigen, der mitmacht!

Ich bin überzeugt: Wenn wir mutig, entschlossen und optimistisch vorgehen und die Chancen der Digitalisierung in den Vordergrund stellen, werden wir am Ende die Gewinner dieser Entwicklung sein. Wir in Bayern haben dazu alle Voraussetzungen.

Und uns wird die Arbeit auch nicht ausgehen!

Sie als Lehrer sind ja besonders daran interessiert, welche Möglichkeiten ihre Schüler künftig haben werden.

Natürlich werden im Zuge der Digitalisierung und Automatisierung Arbeitsplätze wegfallen. Aber an anderer Stelle werden mindestens genauso viele neue Jobs entstehen. Viele dieser Berufe und Tätigkeiten kennen wir heute noch gar nicht.

Hinzu kommt die Demografie, die dazu führt, dass wir schon heute einen partiellen Fachkräftemangel haben – insbesondere in den IT-Berufen sowie im Gesundheits- und Pflegebereich wird händeringend Personal gesucht.

Deshalb sage ich Ihnen – und das ist die erste gute Botschaft: Die Jobchancen für Ihre Schüler sind sehr gut!

Ihre Schüler werden dabei eine veränderte Arbeitswelt erleben:

- Die Arbeit wird noch flexibler – durch moderne Geräte werden Ihre Schüler künftig nicht mehr so häufig an einem festen Schreibtisch arbeiten, sondern sie werden ihre Arbeit zeitlich und örtlich ungebunden erledigen können.

- Die Bezahlung wird sich künftig stärker daran orientieren, welche Arbeitsergebnisse man erzielt – und immer weniger danach, wie lange man dafür gebraucht hat.
- Die Geschwindigkeit, mit der gearbeitet wird, erhöht sich weiter.
- Auch die Organisationsstrukturen wandeln sich: Die Hierarchien werden flacher. Man arbeitet stärker in zeitlich begrenzt aufgestellten Teams und Projekten.
- Da monotone Arbeit und körperlich belastende Tätigkeiten zunehmend von Maschinen übernommen werden, sind Kreativität und Gestaltungswille wichtiger denn je.

Zusammenfassend kann man den Schülern von heute eine zweite gute Nachricht mitgeben, nämlich dass ihre Arbeitswelt in jedem Fall spannender, abwechslungsreicher und von mehr individueller Freiheit bestimmt sein wird. Sie werden aber auch stärker gefordert sein, ihre individuellen Qualitäten zu erkennen und aktiv einzubringen.

Die nicht so gute Nachricht ist, dass viele unserer Arbeitsgesetze nicht zu der neuen Arbeitswelt passen. Wir brauchen mehr Flexibilität – beispielsweise bei der Arbeitszeit. Dafür werben wir und dafür setzen wir uns ein!

Unserem Bildungssystem – und damit Ihnen – kommt bei der Digitalisierung eine ganz zentrale Bedeutung zu.

Sie als Lehrer bilden im Idealfall junge Menschen aus, die in der digitalen Welt 4.0 nicht nur irgendwie zurechtkommen, sondern die diese maßgeblich mitgestalten!

Junge Menschen, die mit technologischem Know-how, digitaler Kompetenz und Erfindungsreichtum all die neuen – auch wirtschaftlichen – Möglichkeiten nutzen, die die digitale Welt bietet.

Mein konkreter Wunsch an Sie lautet daher:
Sagen Sie „ja“ zur digitalen Transformation. Säen Sie bei den Schülern Begeisterung dafür.

Machen Sie Ihnen klar, dass die Chancen weitaus größer sind als die Risiken.

Das ist wichtig, aber natürlich nicht alles.

Wir müssen schon auch generell in die Digitalisierung unseres Bildungssystems investieren. Beim digitalen Lehren und Lernen bleibt noch viel zu tun.

Das hat 2013 auch die Vergleichsstudie ICILS gezeigt, die die digitalen Kompetenzen von deutschen Achtklässlern gemessen hat.

(ICILS: International Computer and Information Literacy Study)

Die deutschen Schüler haben darin EU-weit nur im Mittelfeld abgeschnitten.

Nur zwei Prozent erreichten die höchste Stufe.

Knapp ein Drittel der deutschen Jugendlichen erreichten nicht das Mindestniveau der Kompetenzstufe 3, die

- das Bearbeiten und Erstellen einfacher Informationsprodukte
- sowie das angeleitete Ermitteln von Informationen umfasst.

Noch schlechter schnitten Kinder mit Migrationshintergrund ab.

Das ist besorgniserregend!

Wir müssen mehr in die digitale Bildung investieren – und die Potenziale digitalen Lehrens und Lernens besser ausschöpfen.

Folgende Punkte sind besonders wichtig:

- Die Schüler brauchen vor allem Medienkompetenz. Mit der Bedienung eines Smartphones ist es nicht getan – Schüler müssen lernen, digitale Medien zielorientiert für sich zu nutzen. Etwa, indem sie lernen, relevantes Wissen aus der Datenflut des Internets herauszufiltern. Zur Medienkompetenz gehört auch die Digitale Souveränität – also die Fähigkeit, Kontrolle über die Nutzung digitaler Geräte zu behalten und sich mit relevanten Sicherheitsthemen und Risiken auseinanderzusetzen. Das alles muss in der Schule beigebracht werden.
- Die digitale Infrastruktur in den Schulen muss massiv ausgebaut und an moderne Standards angepasst werden. Moderne Medien müssen zu einem zentralen Element in Lehr- und Lernprozessen werden.

- Die Politik muss technische und rechtliche Fragen klären, wie die Einführung digitaler Schulbücher oder Datenschutzfragen.
- Digitale Medien bieten vielfältige Chancen, das Lehren und Lernen noch individueller, differenzierter und insgesamt besser zu gestalten. Wir brauchen deshalb jetzt tragfähige pädagogische Konzepte, in denen technische Medien pädagogische Ziele unterstützen – und so echten Mehrwert für die Schüler schaffen. Hier liegen immense Möglichkeiten.
- Wir müssen auch die Lehrpläne anpassen. Natürlich ist es essenziell, dass im Fach Informatik die Schüler technische Grundkenntnisse und Kompetenzen erwerben. Die Fähigkeit zu programmieren wird immer wichtiger – das sollte jeder Schüler können. Das allein reicht aber nicht aus. Es geht auch darum, dass die Aspekte und Phänomene der digitalen Transformation in möglichst vielen weiteren Schulfächern Eingang finden.

- Ganz wichtig zudem: Auch Ihre Aus- und Weiterbildung – also die der Lehrer – muss einen deutlichen Schwerpunkt auf das digitale Lehren und Lernen legen.

Mitte November werden wir, die vbw, gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie der LMU München eine Studie zum Thema „Digitale Bildung an bayerischen Schulen“ vorlegen.

Die Studie analysiert den aktuellen Stand der digitalen Bildung an bayerischen Schulen und entwickelt für die folgenden vier Punkte konkrete Handlungsempfehlungen:

Erstens: Medienausstattung an bayerischen Schulen

Zweitens: Medieneinsatz im Unterricht

Drittens: Förderung der Medienkompetenz von Lehrern

Viertens: Verankerung digitaler Bildung in den Lehrplänen und in der Ausbildung der Lehrer.

Wir hoffen, dass wir damit einen echten Beitrag zur Konkretisierung des Schlagworts

„Verbesserung der Digitalen Bildung“ leisten können.

Zudem wird der von uns initiierte Aktionsrat Bildung im Mai 2018 ein Gutachten veröffentlichen, in dem die Frage beantwortet wird, wie die „Digitale Souveränität“ über alle Bildungsphasen hinweg – also nicht nur in der Schule – gestärkt werden kann.

Neben diesen eher wissenschaftlich gehaltenen Studien geben wir zusammen mit der Stiftung Bildungspakt Bayern in einer Reihe von Projekten Impulse für die digitale Bildung, frei nach dem Motto „Testen / Evaluieren / Einführen“:

- Bei unserem Projekt „lernreich 2.0“ haben letztes Jahr bayernweit Schüler von der sechsten bis zur neunten Jahrgangsstufe webbasierte und interaktive Lern- und Übungsformen genutzt, um bessere Lernfortschritte zu erzielen.
- Der Modellversuch „Unterricht digital“ steht ganz im Zeichen von Video-Tutorials als neues Format zum Lernen und Wiederholen von Unterrichtsstoff. Dabei werden

Qualitätskriterien für Video-Tutorials definiert und fach- und schulartspezifische Tutorial-Prototypen entwickelt.

- Beim Modellprojekt „Digitale Schule 2020“ wird analysiert, wie digitale Medien, die pädagogisch gut eingesetzt werden, Lernprozesse verbessern. Hier wird also der konkrete Mehrwert einer guten digitalen Bildung herausgearbeitet.

Meine Damen und Herren,

zum Schluss will ich noch etwas zur Studien- und Berufsorientierung sagen.

Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt stellt für die Absolventen eine große Herausforderung dar.

Zukünftige Auszubildende können sich zwischen 330 Ausbildungsberufen entscheiden, wer studieren will, hat die Wahl zwischen 8.500 Bachelorstudiengängen.

Schüler brauchen hier Unterstützung. Wir haben deshalb eine ganze Reihe von Projekten zur Berufswahl aufgesetzt.

Insbesondere werben wir für die sogenannten MINT-Disziplinen – also für mathematisch, naturwissenschaftliche sowie technische bzw. ingenieurwissenschaftliche Disziplinen. Denn hier ist der Bedarf der Unternehmen am größten.

Wichtig ist aber auch die Rolle der Lehrer.

Klar ist: Durch die Wahl von MINT-Fächern oder einer technischen Ausbildung maximieren die Schüler ihre Zukunftschancen.

Natürlich muss es bei der Berufswahl immer um Neigung und Interesse gehen. Jemand, der partout nicht mit Zahlen kann, der wird nicht glücklich in einem MINT-Studium.

Aber wir erleben viel zu oft, dass junge Menschen mit der entsprechenden Neigung und dem entsprechenden Talent sich zu oft trotzdem gegen diese Fächer entscheiden – besonders häufig ist das bei Mädchen zu beobachten.

Daher mein Appell an Sie: Werben Sie bei den Schülern insbesondere für diese Fächer. Werben Sie mit den beruflichen Chancen, die die jungen Menschen haben, wenn sie den MINT-Weg einschlagen.

Denn da, wo gut bezahlte Jobs,
Aufstiegchancen und Wachstum sind, da ist es
in der Regel auch spannend!

Vielen Dank!